

Die erste evangelische Gemeinde Lauingen

Der Protestantismus hat in Lauingen eine lange und wechselvolle Geschichte. Besonders durch das Gymnasium illustre, der Vorstufe einer Universität, bildete Lauingen während der Reformationszeit ein geistiges und geistliches Zentrum und erlebte gleichzeitig in den knapp 100 reformatorisch geprägten Jahren eine wirtschaftliche Blütezeit.

Bereits um 1520 predigte der Prior des Augustinerklosters in Lauingen, Caspar Amman, - angetan von der lutherischen Lehre - öffentlich im Sinne seines Ordensbruders Dr. Martin Luther - freilich nicht ungestraft.

1542 dann trat der Landesherr Herzog Ottheinrich von Pfalz-Neuburg zum evangelischen Glauben über, führte in seinem Herrschaftsbereich die Reformation ein und schloss sich dem Schmalkaldischen Bund an, einem Bündnis protestantischer Landesfürsten und Reichsstädte. Lauingen, die zweite Residenzstadt der Pfalz Neuburg, wurde evangelisch.

Die evangelische Gemeinde erhielt die 20 Jahre vorher vollendete Stadtpfarrkirche St. Martin.

Vier Jahre später, im Jahr 1546 belagerte Kaiser Karl V. auf seinem Donaufeldzug Lauingen. Der Rat musste nach Wochen doch die Tore vor der Übermacht öffnen und die Stadt auf kaiserliche Anordnung zurückkehren zur katholischen Konfession.

Erst 1552 bekam im Zuge des „Passauer Vertrages“ Herzog Ottheinrich seine Ländereien und auch Lauingen zurück und konnte verfügen, dass in seinem Fürstentum wieder die evangelische Lehre gepredigt werde.

1556 erfolgte die Errichtung einer Superintendentur Lauingen. Tüchtige Prediger, eine klare Kirchenordnung für Seelsorge und Verwaltung, Visitation der Geistlichen, des Glaubensbekenntnisses des Volkes und der Gemeindeverwaltung sorgten für ein Aufblühen der evangelischen Gemeinde Lauingens, unterstützt durch gute wirtschaftliche Verhältnisse der Stadt. Der 1517 begonnene Bau des Kirchturms des Martinsmünsters konnte vollendet werden. 1560 wurde das erste Taufbuch angelegt. Im ehemaligen Agneskloster wurde von Herzog Wolfgang 1561 das Gymnasium illustre errichtet, ein Gymnasium mit akademischem Ober-



Martin Luther

bau zum Studium der Theologie, Philosophie, Medizin und Jurisprudenz. Über 50 Jahre ging ausgezeichnete Pfarrernachwuchs daraus hervor. In dieser Zeit erreichte das kulturelle und religiöse Leben Lauingens seinen Höhepunkt.

Eine besondere Ehre für die Lauinger evangelische Gemeinde war die Errichtung einer Begräbnisstätte für die verstorbenen Mitglieder der Familie Pfalz-Neuburg im St. Martinsmünster, wo im Lauf der Jahre 38 Mitglieder der fürstlichen Familie zur Ruhe gebettet wurden.

Jähre Änderung brachte das Jahr 1613, als der junge



St. Martin

Herrscher Herzog Wolfgang Wilhelm zum Katholizismus übertrat und das Gleiche von seinen Untertanen verlangte. Die Lauinger wehrten sich, baten u.a. die Herzoginmutter Anna um Einwirkung und planten einen Prozess beim Reichsgericht. Es kam zu gewalttätigen Ausschreitungen. Ohne Erfolg. Von 1616 bis 1618 bestand ein sogenanntes Simultaneum, ein Nebeneinander der Konfessionen, wobei die römisch-katholische begünstigt wurde. Die evangelische Gemeinde musste das Martinsmünster herausgeben. Das Gymnasium illustre wurde aufgelöst. Evangelische Gottesdienste fanden in der Augustiner- oder der Spitalkirche statt. Die Bürgerschaft - unterstützt durch den Rat - wehrte sich weiter gegen die Rückkehr zum alten Glauben. Die ständige Missachtung der herzoglichen Befehle führte 1620 zum Sturz des Rates. Die 9 evangelischen Ratsherren wurden entlassen und durch katholische ersetzt. Etwa 130 Familien wanderten aus religiösen Gründen aus. Die Stadt verlor mit diesen Exulanten ein Viertel ihres Steueraufkommens. Die Blütezeit Lauingens war zu Ende.

Bis etwa 1625 war die Rekatholisierung abgeschlossen. Mit dem Anrücken der Schweden am Karfreitag 1632 wurde Lauingen noch einmal für kurze Zeit evangelisch. Am 17. November 1632 fand in Lauingen die letzte evangelische Synode statt mit 40 Pfarrern und Predigern. Nach der Niederlage der Schweden in der Schlacht bei Nördlingen im September 1634 endete das Wiederaufleben der ersten evangelischen Gemeinde Lauingen. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts zogen wieder Evangelische in die Stadt.